

BR 5 Aus der Landespolitik - Sonntag, den 25.04.2010 10:35h und 19:35h

Der ländliche Raum war erst vor kurzem groß im Gespräch, als Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler seine Idee einer Landarztquote präsentierte. In Bayern ist der ländliche Raum, also alles außerhalb der Städte, ein enormes Schwergewicht. 85 % der Landesfläche zählen dazu, und trotzdem steht er oft hinten an, ist strukturschwach. Warum ist das so und vor allem, was müsste passieren, um den ländlichen Raum zu fördern? Evi Lell hat darüber mit Prof. Holger Magel gesprochen. Er ist der Präsident der Bayerischen Akademie ländlicher Raum.

BR: Prof. Magel, alle Fraktionen im Landtag sind sich zurzeit einig. Jeder arbeitet an Konzepten für den ländlichen Raum. Die Ziele stehen fest: gute Gesundheitsversorgung, gute Bildung, gute Infrastruktur, Nahverkehr, schnelles Internet. Woran hapert es denn im ländlichen Raum?

Also, es hapert sicherlich daran – trotz aller schönen Programmankündigungen – dass wir eigentlich zu spät realisiert haben, dass es uns womöglich in Zukunft an Menschen fehlt. Da gehört eine neue Einstellung der Bevölkerung her. Da appelliere ich einfach an den Staat, an die Regierungen, hier weiterhin das Klima zu schaffen, dass die Familienfreundlichkeit so gestärkt wird, dass junge Mütter und junge Familien ihren Lebenstraum verwirklichen können, einerseits Kinder zu bekommen und andererseits natürlich auch ihren Beruf ausüben zu können. Darum gehört zur Basisinfrastruktur, das zu erleichtern durch Kindergartenverpflegung, Horte etc. – das ist etwas, was völlig neu in die Diskussion gekommen ist. Jetzt sagt man natürlich, hier im ländlichen Raum gibt es das ohnehin noch besser als in der Stadt – das mag sein. Aber, da gibt es dann eben andere Defizite, die eine wichtige Rolle spielen, das ist überragend der Arbeitsplatz.

BR: Da fordern ja einige dann Behördenverlagerungen als ein Mittel, Arbeitsplätze zu halten. Oder die SPD hat jetzt gefordert, die Forschungszentren zum Beispiel nochmals zu dezentralisieren. Ist das der Weg?

Also, das ist sicherlich eine Antwort auf diese Cluster-Philosophie und auch auf die Forderung der Städte und Metropolregionen, dass man sozusagen wegen der Führungsvorteile möglichst alles nahe beieinander hält. Also, das ist eine Sache, die man, glaube ich, viel gelassener angehen sollte; wenn es sinnvoll ist, dass man im ländlichen Raum Forschungseinrichtungen macht, dann sollen wir es machen. Nur, entscheidend ist, man muss die Leute raus bringen, dann aber muss dazu das richtige Wohnumfeld, das Lebensumfeld gegeben sein. Wenn da Nahversorgung fehlt, dann geht ihnen da kein Wissenschaftler raus.

BR: Jetzt gibt es ja die Aussage – ich meine der Vorwurf ist alt – die Ministerien pochen zu sehr auf ihre Kompetenzen. Das Wirtschaftsministerium ist zuständig für den ländlichen Raum, das Landwirtschaftsministerium. Ein Ministerium für den Ländlichen Raum nach dem Vorbild Baden-Württemberg – wäre das was?

Also, wenn man das überhaupt wollte und begründet – man könnte es begründen, wenn man sagt, der ländliche Raum prägt Bayern, 85 % der Landesfläche –, dann kann das Ministerium ja nur eine Art federführende Funktion einnehmen. Also, ein Ministerium, das sozusagen dafür sorgt, dass es dem ländlichen Raum insgesamt gut geht, in dem Koordination stattfindet, in dem die Fördermittel geschlossen abgestimmt, koordiniert in den Raum gehen und nicht irgendwie dem überlassen werden, wie ein Ministerialrat mit dem anderen gut zusammenarbeitet oder nicht. Oder weil ein Bürgermeister so stark ist, dass er diese Ministerien zusammenpresst und zusammenholt. Also, das wäre die Rolle. Und da hat man jetzt in Bayern zunächst versucht, dem sozusagen auszukommen, in dem man diesen Staatssekretärsausschuss gegründet hat. Aber der Staatssekretärsausschuss krankt ja daran, dass wir zum Beispiel gar nicht in allen Ministerien Staatssekretäre haben – dann sind diese wieder durch Beamte vertreten. Die anderen – also die Staatssekretäre – sind ja Politiker. Also, das ist eine Zusammensetzung, die nicht glücklich ist. Also – es käme schon in Frage – dass man sagt, ja warum hat man nicht den Mut, ein Ministerium zu benennen, also eine verantwortliche Stelle, damit es dann diese Koordinierungsrolle wahrnimmt, die ja eben von der OECD angefordert wurde, nämlich diese horizontale Vernetzung sicher zu stellen.

BR: Die Forderung aus der Opposition im Landtag ist „Mehr Geld für den ländlichen Raum“. Ist es das oder ist es eher ein Bewusstseinswandel?

Ich würde die Geldfrage nicht an die erste Stelle setzen. Also, das ist einfach das, was ich sehe. Es ist der Bewusstseinswandel. Und das zweite ist, dass wir einfach sehr stark noch viel mehr diese Koordinierung brauchen und noch wichtiger vielleicht als die Koordinierung ist der Wille, lokal sich selber zu helfen.